

Hilfe für den gewerblichen Mittelstand Sachsens.

Wie wir erfahren, hat die Königliche Staatsregierung eine bedeutende Summe der Zentralkasse gewerblicher Genossenschaften im Königreich Sachsen, Dresden, als Darlehen zur Verfügung gestellt, damit die durch die ihr angeschlossenen Kredit- und Fachgenossenschaften den Handwerkern und Gewerbetreibenden hilfreich beistehen kann.

Eine Mahnung an die Geschäftswelt.

Sowohl die Regierung als auch die Handelskammern haben wiederholt darauf hingewiesen, daß es dringend erforderlich ist, in der jetzigen Zeit der Gefahr die Ruhe zu bewahren, wobei gleichzeitig an die Industrie- und Handelskreise die Bitte gerichtet worden ist, ihre Betriebe — wenn auch mit den erforderlichen Einschränkungen — weiterzuführen.

lung übernommener Zahlungsverpflichtungen. Es muß zwar ohne weiteres anerkannt werden, daß vielfach flüssige Mittel nur in beschränktem Maße vorhanden sind, so daß den Schuldnern die Einhaltung ihrer Verpflichtungen sehr schwer wird.

An das Publikum endlich ergeht die dringende Bitte, die Geschäftswelt durch Vorzahlungen zu unterstützen.

Die Trockenkartoffel zur Brotbereitung.

Die Stunde ist jetzt gekommen, in der die deutsche Kartoffelroderei zeigen soll, von welcher ungeheurer Wert sie für die Volksernährung ist. Werden doch in diesen schweren Zeiten, in denen die bisher vom Ausland bezogenen riesigen Mengen von Futtermitteln nicht mehr eingeführt werden können, die Trockenkartoffeln nicht nur das wichtigste Futtermittel für die deutschen Viehbestände sein, sondern sie werden auch in höherem Maße als bisher zur menschlichen Ernährung dienen müssen.

schmad haben. Der hohe Gehalt des Walzmehles an Kohlehydraten, besonders an Stärke, macht das Kartoffelwalzmehl auch sehr geeignet für die Verwendung im Haushalt zur Herstellung der verschiedensten Speisen, wie Nudeln, Puffer, Bubbings und zur Verbesserung und Verlängern von Suppen und Lunken, namentlich auch zur Zubereitung von Gemüsesuppen.

Einrichtung von Schnellzugsverbindungen.

Von Montag, den 24. August an werden zwischen München — Hof — Leipzig — Berlin — München — Hof — Reibach — Dresden Hbf., Dresden Hbf. — Görlitz, Berlin — Elsterwerda — Dresden Hbf., Chemnitz — Elsterwerda — Berlin und Dresden Hbf. — Riesa — Leipzig Hbf. Schnellzugsverbindungen eingerichtet werden.

- 1. Schnellzug München — Hof — Leipzig und Dresden mit Anschluß nach Berlin: Abfahrt München Hbf. vorm. 7.20, Ankunft in Hof nachm. 1.5, Weiterfahrt von Hof nachmittags 1.38, Ankunft in Blauen (Bogtl.) ab. Pf. 2.28, in Chemnitz Hbf. 5.25, ab 5.35, in Dresden Hbf. abends 7.15.

Strandgut.

Ein Roman aus dem Westerländer Babelleben von Anny Wotho.

(1. Fortsetzung.) Copyright 1913 by Anny Wotho, Leipzig. (Nachdruck verboten.)

Da vor ihm die Kleine, die so leicht dahin tänzelte, schien ihm besonders niedlich.

Gleich pirschte er sich heran, und hinter ihr herschreitend, sang er übermütig:

„Nun sagen Sie geschwind, Sind Sie das süße Kind, Das gestern halb acht — Mich angelacht?“

Da lachte es glodenhell auf, und Frißes übermütige Stimme neckte:

„Na, Westernburg, noch zu guterletzt so dumme Streiche!“

„Ach, du grundgütiger Gott“, rief der lustige Leutnant verzweifelt, „nun werde ich wohl gerädert oder gevierteilt. Hätte ich ahnen können, daß gnädiges Fräulein die Dame war, die ich anlang, dann —“

„Hätten Sie einen anderen Text gewählt“, ergänzte Friße lachend. „Na, freuen Sie sich, ich bin heute in Gelbsonne, ich verzeihe Ihnen großmütig, denn — ich —“, sie stotterte doch — „ich habe mich gestern verlobt.“

„Ei der Tausend, mit wem denn, gnädiges Fräulein?“ Friße lachte schelmisch vor sich hin.

„Mit Gladis natürlich.“

„Aber erlauben Sie mal, natürlich ist das garnicht — er hat doch nicht —“

Wieder das helle klingende Lachen.

„Ja, mein bester Herr von Westernburg, es war auch ganz aussichtslos, weil Papa durchaus wollte, ich sollte Frau von Lodwig werden. Da scheint nun aber der gute Kapitän Lassen Papa Dinge von dem Lodwig berichtet zu haben, Dinge, sage ich Ihnen, die Papa ganz unstimmt. Er will jetzt großmütig die Kaution stellen, na, und einen kleinen Zuschuß werde ich ihm schon noch abbetteln. Das plötzliche Verschwinden des Lodwig mit seiner Mutter hat natürlich auch dazu beigetragen, ihn nachgiebig zu stimmen.“

Was sagen Sie denn, daß Ehrta und Kay Schollerns Kinder sind? Na, ganz Westerland steht auf dem Kopf, ich auch bald vor Freude und Glück. Adieu, Westernburg.“

Sie warf ihren Bademantel ab und sprang in die Wellen.

„Untertänigsten Glückwunsch, gnädiges Fräulein“, rief er ihr noch nach.

Dann schritt er sinnend weiter. Wie doch immer alles so anders kommt im Leben, als man gedacht. —

Das Familienbad war auch nicht mehr so belagert, wie in der Hochsaison. Nur vereinzelte Gruppen taten sich noch gültlich in dem weißen Sand in der Sonne, und auch im Wasser war es stiller, als sonst.

Kay Lassen und Imogen die man in den letzten Tagen viel zusammen gesehen, hatten ihr Bad bereits beendet. Sie gingen schon vollständig angekleidet, am Strande entlang, um auf Gasso zu warten, der soeben erst in die Wellen gesunken war.

Vorhin war ihnen Graf Edartshausen begegnet, und sie hatten einige Minuten mit ihm gesprochen.

„Seltsam, wie der Graf sich verändert hat“, bemerkte Imogen, „man kennt ihn garnicht wieder. All das Lachende, Strahlende ist von ihm abgefallen, und das Courtschneiden, das er wie keiner verstand, scheint er sich ganz abgewöhnt zu haben.“

„Glaubst du, daß man das kann?“ fragte Kay.

„Barum nicht? Der Mensch macht die verschiedensten Wandlungen durch, warum sollte nicht auch er?“

Kay zuckte hochmütig die Schultern.

„Ja, sie mußte zugeben, er war anders geworden, zumal zu ihr. Es war unerkennbar, er begegnete ihr weit achtungsvoller, als sonst, als sei seine Zurückhaltung von ganz bestimmten inneren Vorgängen diktiert.“

„Natürlich, der Tochter des Barons von Schollern, begegnet man anders, als der des Kapitäns Lassen“, dachte sie bitter, und neuer Groll gegen Edartshausen stieg in ihrer Seele auf.

Er hatte sie in keiner Weise mehr belästigt. Er hatte sie auch nicht zum Tanze begehrt, nicht mal neulich bei der Dampferfahrt, wo man auf Deck tanzte und alle so lustig waren. Streng hatte er ihren Willen respektiert, sich ihr nicht mehr zu nähern, und nun empfand sie auch die Zurückhaltung als eine Kränkung.

„Warum Gasso nur so weit hinaus schwimmt?“ tönte Imogens Stimme in Kays Gedanken. „Der Junge ist doch zu waghalsig, sieh nur.“

„Um Gottes willen“, rief Kay entsetzt, „er wird fortgetrieben.“

Schon hallten die Warnungssignale der Badewärter mit lautem Klang durch die Luft, immer stärker ertönten sie.

„Boot klar machen“, rief der Aufseher mit Donnerstimme.

Alles rannte und schrie aufgeregter durcheinander.

Imogen konnte nicht sprechen. Mit schredensweiten Augen starrte sie auf das wogende Wasser, in dem ihr Kind verzweiflungsvoll mit starken Armen gegen die Wellen kämpfte.

Kay aber rief, alles um sich her vergessend, indem sie Edartshausens beide Hände ergriff:

„Rein Bruder dort, helfen Sie, retten Sie ihn, ich flehe Sie an, sonst verliere ich selbst —“ sie begann schon, ihre Strickjacke abzuwerfen.

„Sie bleiben“, befahl Edartshausen mit einem Blick, den sie nie vergaß. „Sie können nichts tun, es ist ganz nutzlos, aber wenn ich lebe, Kay, dann bringe ich Ihnen den Knaben. Beten Sie für mich.“

Und den Bademantel von sich schleudernd, verschwand seine hohe Gestalt in den Wellen.

Kay schrie laut auf.

„Gehen Sie nicht!“ entrang es sich ihren Lippen. Sie gehen in den Tod! Rein, gehen Sie, Sie allein können ihn retten.“

Minutenlang herrschte erwartungsvolles, unheimliches Schweigen. Nur die Ehren-Rufe der Wärter klangen schauerlich durch die Stille. —

Mit kräftigen Armen hatte Dieter von Edartshausen die Wellen geteilt. Langsam näher kam er der Stelle, wo Gasso von Schollern schon ganz ermattet um sein Leben kämpfte, aber immer wieder wurde der Graf von den gewaltigen Wellen zurückgeworfen.

Ein einziger Schrei hallte jetzt durch die Luft!

„Allmächtiger Gott, die Bühne“, rief es von allen Seiten. „Die Wellen haben ihn gegen die Bühne geschleudert!“

Kay wurde es ganz schwarz vor Augen. Wer war es, der gegen die Bühne slog? Sie mußte Imogen stützen, die

kurort, erbautes, Räumlich, spaziergänge, Waldbestände, geeignet für, Schüler, Unterkunft, Auskünfte, wohnt, erwohnungen, lfen, Hofswerda, spferde, heute an, straße 1., erkel, mmichau., abrikaf!, aschinen, goegnet für, verbl. Zwecke, wahl bei, werda., sluben., ararat, K., läser, at „Re“, bereitung, spornis., Markt 8., en, ren 10., Sub., Schyltel., von, Giftra., t zu geben, rist